



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei
Kellerhals Carrard
Bern und Bau-
rechtsspezialist.

Wir sind ein Ingenieurbüro und führen ein umfangreiches Archiv in Papierform. Ist es möglich, dass wir dieses Archiv künftig nur noch digital führen?

Projektunterlagen sind üblicherweise zehn Jahre aufzubewahren. Für Geschäftsunterlagen (Verträge, Rechnungen) ergibt sich die Aufbewahrungspflicht aus dem OR, für weitere Unterlagen (Pläne, Berichte, Berechnungen usw.) ergibt sich die Pflicht implizit aus den Verjährungsfristen bzw. häufig aus vertraglichen Vereinbarungen. Zum Beispiel verlangt Art. 1.2.9 der SIA-Ordnungen 102/103/108 (LHO) eine zehnjährige Aufbewahrung. Die Form der Aufbewahrung ist demgegenüber gesetzlich nicht vorgeschrieben (nur der Geschäfts- und der Revisionsbericht müssen im Original aufbewahrt werden). Häufig wird sie auch vertraglich nicht geregelt. Die erwähnte Regel der SIA-LHO verlangt eine Aufbewahrung in der zur Herausgabe vereinbarten Form, wobei dies in der Regel die Papierform ist. Vor diesem Hintergrund muss es genügen, wenn die Arbeitsergebnisse in elektronischer Form aufbewahrt werden, sofern sie während der zehnjährigen Aufbewahrungsfrist jederzeit lesbar gemacht und dem Auftraggeber auf Verlangen als Kopie ausgehändigt werden können. Das «papierlose» Ingenieurunternehmen, das nur noch ein digitales Unternehmensarchiv führt, ist somit aus rechtlicher Sicht möglich. Einzig in zivilprozessualer Hinsicht könnte es ein Nachteil sein, nicht mehr über Originaldokumente zu verfügen, dies dann, wenn von der Gegenseite die Gültigkeit der Kopie angezweifelt wird. ■

Haben Sie eine Frage an unseren
Rechtsexperten? Mailen Sie diese an
redaktion@diebaustellen.ch

Die grössten und höchsten Windenergieanlagen der Welt

Während sich die grössten Solaranlagen flächig weiter und weiter ausbreiten, geht es bei Windrädern in die Höhe. Das grösste Exemplar ist weit über 200 Meter hoch.

Text: Beat Matter

Am 21. Mai befindet das Schweizer Stimmvolk über das revidierte Energiegesetz. Kürzest möglich zusammengefasst, soll damit gemäss dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) der Bau neuer Kernkraftwerke verboten, der Energieverbrauch gesenkt, die Energieeffizienz erhöht und erneuerbare Energien gefördert werden. Das Parlament hat das Energiegesetz revidiert, die SVP hat dagegen das Referendum ergriffen. Die SVP bekämpft das Gesetz jedoch nicht alleine. Auch Teile der FDP sowie der Wirtschaft unterstützen das Referendum. Prominent tun dies etwa der Schweizerische Baumeisterverband. Economie-suisse fasste kein Parole, der Gewerbeverband spricht sich für das Gesetz aus. Zu den erneuerbaren Energien, die seit 2009 durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) gefördert werden, zählen nebst dem in der Schweiz bereits stark genutzten Wasser oder der Sonnenenergie, die letzten Monat in diesen Spalten das Thema war, auch die Windenergie. Laut der Energiestrategie des Bundes soll bis 2050 zirka 7 Prozent des Strombedarfs durch Windenergie gedeckt werden. Ende 2015 waren gemäss Suisse Eole 37 Gross-Windenergieanlagen mit einer Jahresproduktion von 110 Gigawattstunden installiert, was nicht einmal 0,2 Prozent des Stromverbrauchs deckte. In den Worten des BFE: «In der Schweiz kann sich die Windenergie noch stark entwickeln». Das Amt erhofft sich bis 2050 4000 GWh Strom aus Windenergie.

Höchstgelegene Windkraftanlage Europas

Obwohl die Schweiz windenergetisch noch auf kleiner Flamme kocht, hat sie sich im vergangenen Sommer in die Windenergie-Rekordbücher eingetragen. Nach einem fünf Jahre andauernden Pilotbetrieb wurde nämlich im letzten September auf dem Nufenen-

pass im Wallis auf knapp 2500 Meter über Meer der höchste Windpark Europas eingeweiht. Der Park setzt sich aus vier Windrädern zusammen mit einer maximalen Nabenhöhe von 108 Meter und Rotorendurchmessern von 92 Meter. Das grösste Windrad im höchsten Windpark Europas ist demnach rund 155 Meter hoch. 5,5 Millionen Franken wurden in den Bau der Anlage investiert. Es wird eine Jahresproduktion von zwischen 13 und 14 GWh Strom erwartet.

Deutscher Rekordhalter

Im internationalen Kontext kommen mittlerweile weit grössere Kaliber zum Einsatz. Nachdem Erfinder Hermann Honnef bereits zu Zeiten Nazideutschlands von Rotoren mit 60 Meter Durchmesser und Türmen von 250 Meter Höhe «inklusive Restaurationsbetrieb» sprach, um an die hohen Luftschichten zu gelangen, ist man heute mit den Dimensionen insgesamt noch nicht ganz so weit, aber doch auf dem Weg. Der gegenwärtige Rekordhalter unter den Windrädern wurde im vergangenen Sommer in Rheinland-Pfalz aufgebaut. Mit einer Nabenhöhe von 164 Meter und einer einzelnen Rotorblattlänge von 65,5 Meter resultiert bei dem Rekordwindrad eine Gesamthöhe von 229,5 Meter. Der Riese besteht aus einem 100 Meter hohen Betonturm sowie zwei jeweils knapp 30 Meter hohen Stahlrohrsegmenten. Der Rekord für das grösste Windrad ging im vergangenen Sommer nicht zum ersten Mal nach Deutschland. Bereits zwischen 2006 und 2012 führte mit Laasow (Nabenhöhe 160 Meter, Rotordurchmesser 90 Meter) eine deutsche Windkraftanlage die Rekordliste an. Daraufhin ging der Titel nach Polen, wo ein baugleicher Turm mit einem 100-Meter-Rotor ausgerüstet wurde. Rekordhalter unter den einzelnen Rotorblättern ist ein französisch-spanisches Fabrikat mit einer Länge von 88,4 Meter. ■